

Gelehrte Anzeigen

München 1850

4 Bavar. 1637 mu-1837/51

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10335169-3

# G e l e h r t e      A n z e i g e n.

München.      herausgegeben von Mitgliedern      4. Januar.

Nro. 4.      der k. bayer. Akademie der Wissenschaften      1850.



Königl. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

In der Sitzung am 1. Dezember 1849

wurde unter andern Büchergeschenken vorgelegt ein auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien gedruckter stattlicher Band „Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts aufgefunden im Chorherrenstifte Vorau und mit Einleitung und Anmerkungen zum ersten Male herausgegeben von Joseph Diemer Scriptor an der k. k. Universitätsbibliothek in Wien.“ Unter gerechter Anerkennung des werthvollen Inhalts, der nun auch einem in der deutschen poetischen Nationalliteratur bisher nahezu unvertretenen Jahrhundert, dem elften, seine Ehre sichert, und der Verdienste des Finders und sorgsamem Herausgebers, wurde diese Erscheinung mit als Zeuge begrüßt, daß die alte Ostmark, wie diese Dichtungen ohne Zweifel gerade von ihr ausgegangen sind, so in allem was höheres nationales Leben und Streben betrifft, sich fort und fort als unabtrennbaren Bestandtheil des großen deutschen Vaterlandes fühlt und fühlen wird.

Der Vorstand der Akademie und des Generalconservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates Hr. Hofrath v. Thiersch gab antiquarische Erläuterungen über eine jüngsthin für das k. Antiquarium erworbene, in ihrer Art seltene Sammlung von 58 altrömischen und griechischen Glasgefäßen.

Bibliothekar Schmeller hielt Vortrag über einige seines Erachtens minder bekannte und der Mittheilung würdige kleinere Textstücke aus Handschriften der Königlichen Hof- und Staats-Bibliothek, wie folgt.

I.

Ein kirchenrechtliches Gutachten über einen für die Sittengeschichte der Vorzeit bezeichnenden, in unserm nächsten Vaterlande vorgekommenen Fall, enthalten in einer ehemals Fürstfeldischen Handschrift des XV. Jahrhundert (Cod. lat. monac. 7087), in welcher sich mehrere ihrer Zeit wirklich ergangene Schreiben, gerichtliche und andre Instrumente zu einer Art Formularbuch \*) gesammelt finden, lautet auf Bl. 125 also:

Universis praesentes literas inspecturis Johannes divina permissione praepositus et Erhardus decanus ecclesiae Frisingensis salutem in Domino.

Accedens ad praesentiam nostram Seckel Judaeus Monacensis nobis exponit, qualiter et anno et tempore pestilentiae, cum Judaei in Germania per Christianos inmaniter cremabantur, Dulcza mulier, pro nunc uxor ipsius Seckel, se in quandam cameram cum quibusdam aliis Judais includens et in ea comburi volens, ne a Christianis baptizaretur, igne camera huius (sic) per eam et Conjudaeos incensa et ardente aliqui

\*) Vergl. Palacky „Ueber Formelbücher“ und die Ergiebigkeit mancher derselben auch für die Geschichte, in den Abhandlungen der k. böhm. Gesellsch. d. W. V. Folge 2. u. 5. Band. Auch besonders abgedruckt.

Christiani tunc astantes, qui pulchritudinem ipsius compatiiebantur, ne sic morte horrenda periret, eam dimissis duobus infantulis igne semivivam et aequaliter combustam extraxerunt, et ne per alios Christianos occideretur, sic amentem baptifarunt. Quae convalescentia aliquali recuperata et captata oportunitate fugit a consortio Christianorum ad Judaeos et demum se praedicto Seckel matrimonialiter copulavit et per plures annos sicut Judaea eum Judaeo conjugaliter vixit.

Unde utrum huiusmodi mulier sit Christiana censenda vel Judaea et huiusmodi contractus valeret an non, a nobis petivit edoceri.

Nos igitur, iudicio meliori salvo, ad hoc de peritorum tamen concilio sic credimus respondendum: quod huiusmodi mulier, quae semper reclamavit et adhuc reclamatur baptismum, non est christiana, nam ad fidem nullus cogendus est. . . . Folgt nun eine Reihe kirchenrechtlicher Beweisstellen und Erörterungen, aus welchen weiter hervorgeht: igitur clare patet matrimonium inter ipsos postea contractum firmum manere. . . .

Datum Frisingae ultima die Februarii nostris sub sigillis.

Das Jahr ist, wie man sieht, nicht angegeben. Ob dieser Mangel dazu berechtige, das ganze Product als bloße Fiction zu nehmen, mag dahingestellt bleiben. Da es aber in diesem Formularbuch eben als Vorbild und Muster für ähnliche Ausfertigungen seinen Platz gefunden, so behält es selbst auch in diesem Falle seine Bedeutsamkeit als Zeugniß über die Zustände und die Denkart jener Zeit.

Indessen sprechen für die wirkliche Ausstellung die ausdrücklich voranstehenden Namen des Domprobstes und des Domdekans. Eine solche nun vorausgesetzt käme es, ihren Zeitpunkt zu bestimmen, darauf an, den der genannten beyden Dignitäre auszumitteln, wozu ohne Zweifel das nunmehr erzbischöfliche Archiv die erforderlichen Daten liefert. Aus sonstigen Quellen ergibt sich ein Domherr Erhard unter dem Probst Johannes (v. Kamerberg) zum J. 1359, ein anderer auch nur als Canonicus aufgeführter Erhard (Märinger) unter dem Probst Johannes (dem Mosburger) zum J. 1382. Als

Zeitpunkt der Pest und unchristlicher Judenverfolgung sind die auch für unser Jahrhundert, freylich in ganz anderer Hinsicht, merkwürdigen Jahrgänge 48—50 des vierzehnten (1348—50) bekannt. In diese müßte verlegt werden was dieser Dulcza begegnet ist.

Meister Chunrad von Regenberg Domherr zu Regensburg, der erste naturhistorische Schriftsteller in deutscher Sprache (er schrieb gerade in dieser Epoche, 1349) sagt (Ausg. v. 1478 Bl. 68), da er die damaligen Urtheile über den Grund der eingebrochenen Calamität aufzählt; die dritten sprachen das die Juden alle prunnen hätten vergift vnd wolten die Cristenheyt töten, vnd vand man secklin in vil prunnen mit vergift, vnd tötet man jr on zal vil an dem Reyn, in Francken vnd überal in teutschen landen. Werlich ob etlich Juden das thäten das weifs ich nicht. Yedoch weifs ich wol, das jr als vil zu Wyen waren als in kainer statt in allen teutschen landen, vnd das sy-do also ser sturben, das sy jren Kirchhof vil weiteren mußten vnd heuser darzu kauft hätten. Nun hätten sy jn selbs vergeben, das wär ein torhait gewesen. Yedoch will ich der Juden poshait nit verben, wann sy seind Unser Frawen veind vnd allen Cristen.“

Auf diese vorsichtigen Worte des frommen Naturforschers sich beziehend schreibt der gute Aventin in seiner Chronik (Ausg. v. 1566 Bl. 502): Der gemein Mann gab den Juden die schuld, die solten zu Aufstilgung der Christenheit die Brunnen vergift haben, von welches wegen wurden in viel Stätten und Flecken die Juden verbrennt. Man hat aufgeschriben, das in Teutschland wol zwölff tausent Juden dermassen verbrennt seind worden on alle barmherzigkeit.

Da nun aber von dergleichen Märtyrerscenen, die in den fraglichen Jahren auch zu München statt gehabt hätten, die Geschichte dieser Stadt nichts erzählt, so müßten sie entweder mit Stillschweigen übergegangen seyn, oder unsre schöne Jüdin wäre nicht gerade in München selbst auf solche Weise den Flammen entrissen worden.

Die ausdrückliche Erwähnung der Pestzeit gestattet nicht wohl, die ganze Begebenheit über ein gutes Menschenalter weiter bis ins J. 1285 hinauszurücken, in welchem allerdings der unchristlichste Fana-

Bump -  
2011  
1911  
1941-1959

Ad. Monog.  
29 / 28

tismus sich in der dormaligen Grufstgasse ein ähnliches Denkmal gesetzt hat. Den auch anderwärts beyrn niedern und wol auch hohen Pöbel zur stehenden Beschuldigung gewordenen Mord eines Christenkindes durch die Juden als erwiesene Thatsache nehmend, schließt noch im XVII. Jahrhundert seine Erzählung dieser Münchner That in einer Gesinnung, die an Christlichkeit hinter der des obgenannten frommen Naturforschers, auch hinter der unsers Freisingischen geistlichen Gutachtens weit zurücksteht, ein sonst ehrenwerther vaterländischer Historiker, der Canzler Adlzreiter (wo nicht der Jesuit P. Fervaux) mit den Worten: *In Judaeos urbs tota saeviit, concursu undique facto ad consceleratae gentis excidium. Comportatis lignis subjectae faces sanguinario olidorum verporum larario, et quidquid contra niterentur senatus urbici stipatores, non ante accensae plebis furor posuit quam centum octoginta putidissimae nationis latrones flammis ultricibus essent exusti.*

## II.

Auf der letzten Seite einer ehemals Benedictbeurischen Handschrift des IX. Jahrhundert mit Homilien von Kirchenvätern (Cod. lat. 4547) findet sich von einer Hand des XI. Jahrhundert eingeschrieben folgende an einigen Stellen leider etwas unlesbar gewordene Notiz:

(Hec fam)ilia fugerat . . tempore famis de hoc monasterio Puronensi in honore S. Benedicti constructi (sic).

de villa Puron Perolf cum uxore et VII filiis. — Adalpero cum uxore et filiis. — Regin . . . cum uxore et III filiis. — Regino cum uxore et filio. — Reginperht cum filio. — Reginhart filius Meg. . presbyteri cum uxore et VII filiis. — Reginfrit cum uxore et VII filiis. — Gundram cum uxore et filiis. — Engilram cum uxore et filiis. — Engilmar cum filiis V. — Reginhalm cum uxore et filiis. — Reginperht cum uxore et filiis. — Adalger.

Isti iuvenes de Puron et Puhila. — Diotrih. — Fridirih filius Meginhart. E(c)iman. — Filius et filia Reginperti nigri. — Reginhart furcifer. — de villa Allinga Diotrih cum uxore

et filiis VII. — de Hemeheringa Maginhart cum uxore et III filiabus. — de Tumindorf Adalperht cum uxore et fil. — de Trupinga Reginperht cum uxore et filiis. — de Sehheringa Reginperht cum uxore et fil. —

Item de alia villa Sihhir . . . Reginperht cum uxore et filiis. — de Pol . . wanc Hatto cum uxore et fil. — de Puron Livto. — de Solon Trutmunt cum VII filiis. — de Sigipoldisperc Engilperht cum uxore et fil. — de . . . . . enpure cum viro et filiis. — de . . . . . Gvntpolt. — de Puron Adalperht filius Chuñ. cum uxore. — de H . . . . . filii Adalperti. — de Puron Adalbert fil. M . . ad Veronam civ. — de Pivbirbahc Fridirihc cum uxore et fil. — de . . . . . cum uxore et filiis. —

Darf ich an den Bericht erinnern, den ich über eine Wanderung zu den Deutschen der VII. und XIII. Communen in Oberitalien im März 1834 an die Klasse erstattet habe (den über eine zweyte Reise eben dahin gehörig auszuarbeiten hat mir noch immer nicht die nöthige Muße werden wollen), so wird sie es natürlich finden, wenn einige Aufmerksamkeit meinerseits immerdar auf Vorkommnisse gerichtet geblieben ist, die etwa beytragen könnten, den Schleier zu lüften, der auf der Herkunft jener merkwürdigen deutschen Sporaden liegt.

Daß diese, wie sie selber lange und gerne geglaubt, Reste der von Marius geschlagenen Cimbern seyen, ist nun so ziemlich als eine aus der Gelehrtenstube auch ins Volk gedrungene Grille erkannt. Die Sprache, diese Führerin in manchem Dunkel, in das sonst keiner Art Licht fällt, nöthigt entschieden genug, diese neuern sogenannten Cimbern, statt auf jene alten Weltstürmer, auf die, so viel bekannt, von jeher viel frömmern und friedlichern Bayern zurückzuführen.

Wird die in jenem Bericht aufgestellte Vermuthung eines früherhin überhaupt noch gar nicht unterbrochenen Zusammenhangs jener Bergbevölkerung mit ihren deutschen Nachbarn im Norden ausreichend gefunden, so bleibt der Gedanke an ein späteres Zuströmen von weiter her gekommenen Ansiedlern keineswegs ausgeschlossen. Sollte sich aber jene Vermuthung nicht stichhaltig erweisen, so wäre

nichts übrig, als bestimmte Einwanderungszüge und zwar aus den später Tirol genannten Thälern oder aus dem eigentlichen Bayern anzunehmen.

Nun scheinen mir in dieser wohl nur gelegentlich auf das leere Blatt des alten Buches gerathenen Notiz von besonderer Bedeutung die Worte: „tempore famis“ und „ad Veronam civitatem.“

Von der Hungersnoth die von 1053 an zehn Jahre lang in Bayern geherrscht, ist auch in einer andern gleichzeitigen ehemals Benedictbeurer Handschrift (Cod. lat. 4588) die Rede in einem Bericht \*) des dortigen Mönches Gotschalk über die Art und Weise, wie er Reliquien der h. Anastasia aus dem Kloster seines Ordens Sta. Maria ad Organa in Verona nach Benedictbeuern gebracht.

Der damalige Bischof von Verona Walther (v. 1036 an), selber aus „Alemannia“ gebürtig, war ein Freund des Abtes zu Beuern Gotahelm, und zu ihm sandte dieser seinen Mitbruder Gotschalk, sich Lebensmittel zu erbitten, oder mit den Worten des letztern, der von sich immer in der dritten Person redet: „Abbas Gotahelmus misit quendam presbyterum suum nomine Gotscaleum in civitatem Veronam ad eundem pontificem cum aliis suis nuntiis petens solatium victualium, quia famis tunc temporis coepit esse in terra Bauvariorum per decem annos et maxima multitudo cruciabatur fame illis temporibus.“

Nachdem Gotschalk, naiv genug, erzählt hat, wie er zu Verona im besagten Kloster, dessen Abt Engelbero, früher selbst ein Benedictbeurer Mitbruder, ihn beherbergte, heimlich eines Theiles der erwähnten, eines zu führenden Baues wegen einweilen an einem minder zugänglichen Orte aufbewahrten Reliquien „quantum sub sua cuculla potuit portare“ habhaft geworden, thut er, um gleich wieder auf den, wie es scheint, da die Gelegenheit lockte, auf eigene Faust gewagten frommen Diebstahl zu kommen, den Erfolg seiner eigentlichen Sendung mit den Worten ab: „Venit Gotscaleus ad

\*) Abgedruckt in Meichelbeck's Chronicon Benedictoburanum I. 54 — 72.

episcopum . . . et susceptus est ab eo benigne in castello Piscina (dem heutigen Peschiera), mansitque apud illum tres dies et totidem noctes. Aperiens itaque causam pro qua venerat et rogans solatium victualium, dimissus est ab illo in pace accepto beneficio non parvo.“

Der Ueberbringer der h. Reliquien spricht nun freylich von ganz Anderem als einer Auswanderung, zu der ja nicht schon dieses erste Hungerjahr 1053 sondern erst mehrere nachfolgende mögen gezwungen haben, aber doch deutlich genug von dem Anlaß zu einem verzweifeltten Schritte der Art, wie denn aus seinen Angaben auch die Beweggründe klar werden, die die Fortziehenden gerade Verona und sein Gebiet konnten wählen lassen.

Die Zahl der in dieser Notiz namhaft gemachten Auswanderer von Angehörigen (de familia) des Klosters Beuern allein (wie viele andere mögen dasselbe Rettungsmittel ergriffen haben!), falls alle dieselbe Richtung nahmen, war groß genug, eine artige Ansiedlung zu gründen. Zwar nur vor den paar letzten Namen steht „ad Veronam civitatem.“ Allein, da dieselbe Noth im ganzen übrigen Bayern herrschte, so ist's wohl nicht so ganz fehlgegriffen, wenn man annimmt, daß sich die Hungernden nicht wieder nach Norden, sondern südwärts nach dem glücklichen Lande jenseits der Berge wenden gewendet haben, wohin ja von jeher, und nach ganz anderm Maßstabe, die Züge deutschen Volkes gerichtet waren.

Das auf jenen Bergen bey Verona, Dank der Abgeschlossenheit vom übrigen Deutschland, bis jetzt bewahrte Alterthümliche in der Sprache erinnert lebhaft an die Formen, die uns in den schriftlichen Ueberresten deutscher Sprache aus jenem Zeitpunkt, d. h. dem XI. Jahrhundert begegnen.

(Schluß folgt.)

# G e l e h r t e      A n z e i g e n.

München.

herausgegeben von Mitgliedern

5. Januar.

Nro. 5.

der k. bayer. Akademie der Wissenschaften.

1850.

—  
Königl. Akademie der Wissenschaften.

—  
Philosophisch-philologische Classe.

—  
(Schluß.)

Diese meine Vermuthung, die übrigens nur gemeint seyn könnte, einem kleinen Theile, nicht jener ganzen deutschen Bevölkerung der XIII., oder gar auch der in manchem wieder eigenthümlichen VII. Communen ihre Herkunft nachweisen zu wollen, würde freylich erst dann einen festen Boden gewinnen, wenn auch in Archiven Verona's, Benedigs Entsprechendes aufgefunden werden sollte, was bey dem besonders für Italiener geringen Belang der Frage wohl nur vom Zufall zu hoffen seyn würde. Bis dahin mag sie, wie so manche andere, in die — historische Luft gehängt bleiben.

III.

Ist in dem eben Beygebrachten gelegentlich eine Entführung von Reliquien, und zwar eine heimliche und durch einen armen Mönch, berührt worden, so kann das folgende vielleicht mit einen Anhaltspunkt bieten, den wahren Helden und die Zeit einer andern zu bestimmen, die von einem Mächtigen der Erde und mit offener Gewalt vollbracht worden ist. Es handelt sich um die irdischen Ueberreste des Apostels Bartholomäus, dessen Wirken im Leben und nach dem Tode sich in der großen Acta Sanctorum V. Bande des Augustmonats Fol. 7 — 108 des ausführlichsten beschrieben findet.

Nach der, wie in diesen Actis geschieht, überall auf ältere handschriftliche Autoritäten gegründeten Erzählung, wie des Märtyrers Leichnam zuerst nach Anastasiopolis, dann auf die Insel Lipari, von da im IX. Jahrhundert nach der Stadt Benevent gekommen, folgt auf 24 Foliosseiten eine auf alle Zeugnisse für und wider eingehende Untersuchung, ob sich dieß Heiligthum auch jetzt noch wirklich in dieser Stadt oder aber ob es sich in Rom befinde, da es hier wie dort als vorhanden angenommen und in hohen Ehren gehalten wird. Es finden sich nämlich ältere Zeugnisse z. B. das des Eadmerus, des Sugerius, der h. Brigitta, wie auch päpstliche Bullen und dergl., die für Benevent, andere nicht minder alte, die für Rom sprechen. Die Hauptschwierigkeit aber liegt darin, daß von den beyden ältesten in dieser Sache aufbringbaren Zeugen der eine, Leo Ostiensis († 1116) im Chronicon Cassinense libr. II cap. 24 (Muratori script. rer. ital. IV. 354) erzählt, wie Kaiser Otto und zwar der dritte den Beneventern den Leichnam ihres Apostels abverlangt, und da sie ihm statt dieses, hinterlistiger Weise, den eines Geringern, des Paulinus v. Nola, ausgeliefert, sie, um den verlangten zu erzwingen, vergebens belagert habe, während Otto v. Freising († 1158) libr. VI. cap. 15 und nach ihm Gotfrid v. Viterbo libr. V. cap. 25, und Martinus Polonus zum J. 979, wissen wollen, Otto der zweyte sey es gewesen, der jene Stadt wirklich eingenommen und den gewünschten Schatz sofort nach Rom gebracht habe.

Wie ersichtlich, greift hier die Heiligen-Geschichte in die profane ein; und es kommt darauf an, zu bestimmen, welchem unsrer Ottonen jene der auch

in unsern Tagen wieder öfter genannten alten Stadt Benevent, sey's aus diesem oder irgend einem andern Grunde, widerfahrene, unsanfte Begegnung, ob dem zweyten (© 983) oder dem dritten (© 1002) zuzuschreiben sey. Nicht entscheidend zwar, aber jedenfalls von einigem Gewichte in dieser Streitsache möchte eine metrische Darstellung von 90 Versen seyn, die wieder auf dem letzten Blatte einer ehemals Oberaltacher handschriftlichen Heiligenlegende (Cod. lat. 9564) im Laufe des XII. wo nicht schon des XI. Jahrhunderts niedergelegt ist, und aus welcher, ohne jede Absicht, den guten Beneventern ihren heiligen Schatz irgend streitig zu machen (sie hatten sich ihn ja, wie auch die Bollandisten der vermittelnden Meinung sind, wenigstens theilweise klüglich vorbehalten können), hier wenigstens die wesentlichsten Stellen Platz finden mögen.

*Militis alma Dei translatio Bartholomaei.*

- 1 Otto teutonicus Caesar virtutis amicus  
Vi, sensu, dextra praeclarus et intus et extra  
12 Ecclesiam clarae fabricae coepit fabricare.  
14 Quaerere sedit ei sacra pignora Bartholomaei  
Sub titulo cuius vox ecclesiae foret hujus.  
20 Caesaris oblitus bene Caesar cordeque tritus  
Fit supplex genti, supplex populo Beneventi,  
Qui rogat ut sancti dent ipsius ossa roganti.  
Hic petit, hi praebent, sed non sacra qualia  
debent.  
Sancti Paulini, quo tendunt iurgia fini,  
Donant corpus ei pro corpore Bartholomaei.  
29 Iratus multum non linquit Caesar inultum  
Se sic delusum . . .

*Pro corpore Bartholomaei*

- Urbs expugnatur, ferit ira, furor dominatur.  
Sic Beneventigenis caesis, victis et egenis  
Praecipit ossa vehi sacra Caesar Bartholomaei.  
36 Caesar laetatur, Beneventica gens lacrymatur,  
Qui, dum non quaerunt unum, binos tribuerunt.  
40 Corpora dilecta Remi sub moenia vecta  
Ecclesiae sanctae medio quam struxerat ante,  
Taliter hos partus Caesar tum collocat artus.  
44 Insula pulchra satis, requies peramoena beatis  
Christo dante datur Lycaonia \*) quae vocitatur.

\*) Jetzt Insel San Bartolommeo in der Tiber.

- 58 Congere lamentum, da planctum tu, Beneventum,  
Effunde ventum, corpus dicendo retentum.  
Roma tenet corpus, tu famam, tu modo tumbam.  
87 Tempora nota noto: sic Caesar tertius Otto  
Membra favore Dei transvexit Bartholomaei  
Post Beneventenses ad sedes Lateranenses.

IV.

Daß unser deutscher, und als geborner Lauinger wie als Bischof von Regensburg (von 1260 bis 1263) noch näherer bayerischer Landsmann Albertus Magnus in seinem Jahrhundert nicht allein auf dem Gebiete der Theologie, sondern auch dem der (aristotelischen) Philosophie und besonders auf dem der durch ihn wieder auflebenden Naturforschung als eines der Hauptlichter gegolten, daß er, wie wohl wenige nicht ausschließlich theologische Gelehrte, sogar unter die Seligen und Heiligen im Himmel gezählt wird, darf als weltbekannt vorausgesetzt werden.

Groß ist die Zahl der von ihm verfaßten oder, was einem gefeyerten Namen in früherer Zeit leicht widerfahren konnte, ihm zugeschriebenen Werke; und auch unsre Bibliothek enthält das eine oder andere, das in der vor 200 Jahren gedruckten, 21 Folio-bände starken Sammlung derselben vermißt wird.

Von derley umfangreichern Ineditis soll hier nicht die Rede seyn, wohl aber aufmerksam gemacht werden auf eine seiner gewiß kleinsten, wahrscheinlich auch letzten Schriften, auf sein Testament.

Diese Urkunde, die zu der bisher mit so viel Abenteuerlichem verbrämten Geschichte Alberts, dem von Neuern nicht ohne Grund auch der sinnreiche Entwurf zum Kölner Dom zugeschrieben wird, gewissermaßen den Schlußstein bildet, ist, so viel wenigstens die Umschau in der zunächst einschlagenden Literatur ergibt, noch nirgends benützt oder auch nur erwähnt. Daß das Original in Köln selbst noch vorliege, darf einigermaßen bezweifelt werden, da die Kirche der ehemaligen Dominicaner daselbst, welche Alberts Grab enthielt, abgetragen und das Klostergebäude zur Artilleriecaserne benützt ist.

Sollte dasselbe, wie zu wünschen, auch wirklich wo immer noch vorhanden seyn \*), so bleibt wohl dennoch in ihrer Art beachtenswerth die Abschrift, die Narcissus Pfister, ein gelehrter Benedictiner aus dem Augsburg'schen St. Ulrichskloster, vor fünfthalbhundert Jahren an Ort und Stelle davon genommen und einer handschriftlichen Summa Naturalium Alberti Magni (jetzt Cod. lat. monac. 4384 v. 1385) hinten angehängt hat.

#### Testamentum domini Alberti.

Universis praesentes literas inspecturis frater Albertus episcopus quondam Ratisponensis ordinis fratrum praedicatorum in Colonia salutem cum plenitudine caritatis. Cum sit omnibus manifestum et non possit in dubium aliquatenus devenire me posse in rebus temporalibus propria possidere \*\*) ratione exemptionis ab ordine a summo pontifice mihi factae et pro voluntatis meae arbitrio possessa prout mihi placuerit dispensare, cogitavi et statui de rebus meis vivens sanus et incolumis ordinare, ne post mortem meam cuiusquam auctoritate vel ordinatione ad usus alios transferantur quam ad quos ego ipse concepi a multo tempore deputare.

Quia igitur fratres domus coloniensis apud quos mansi et docui pro maiori tempore vitae meae

\*) Worüber Herr Franz Joseph v. Bianco, Verf. einer Geschichte der Lehranstalten und Studienstiftungen in Köln (1833), der dem Vernehmen nach auch eine Geschichte Alberts vorbereitet, wohl die beste Auskunft wird geben können.

\*\*) Ueber diese Stelle zu vergleichen Vincentius Justinianus ord. praedicatorum in der Vita Alberti M. vor dessen Biblia Mariae. Köln 1625. S. 14: Albertus Teutoniae provinciam Lubecam usque pedes obibat aeris nihil secum circumferens sed victum ostiatim emendicans. Canonis religiosi diligentissimus exactor quae aliis praecipiebat primus servabat, et in delinquentes graviter animadvertibat. Unde et quendam conversum deprehensum sine licentia pecunias quasdam tenuisse extumulari jam sepultum et sacro projici loco jussit, quod etiam proprietatis vitium adeo exhorruit, ut et libros propria manu conscriptos relinqueret in coenobiis cum abiret, ne tamquam suum aliquid possidere videretur.

erga me promeruerunt beneficiis et obsequiis pluribus et diversis, ut ipsorum affectum pariter et officium merito prosequi debeam speciali gratia et favore, quapropter etiam apud ipsos eligo sepulturam, universa quae habeo do et lego conventui memorato ipsa tripharie dividendo, scilicet libros meos universos librariae communi, ornamenta mea omnia sacristiae, aurum vero et argentum et gemmas quae possunt in argentum commutari ad perficiendum chorum domus eiusdem quem ego de pecunia mea fundavi et a fundo erexi \*), nec volo quod ad usus alios convertantur. Volo tamen quod tribus claustris fororum videlicet ad sanctum Marcum apud Erbpolim et ad sanctam Katherinam in Augusta et in Gamundia apud Ezelingam nonaginta librae hallensium de dictis bonis meis dentur, triginta cuilibet aequaliter dividendo. Si vero aliquis, quod absit, post mortem meam hanc ordinationem meam attemptaverit inmutare, maledictionem omnipotentis dei se noverit incursum et mihi in die iudicii coram summo iudice de violentia responsurum. Exsecutores autem testamenti mei ordino provincialem Teutoniae priorem Coloniensem, fratrem Hainricum priorem herbipolensem fratrem meum carnalem, fratrem Godefridum physicum et fratrem Godefridum de Duisburg \*\*), ut omnia supradicta sicut eis confido fideliter et inmutabiliter exsequantur. In cuius rei testimonium praesens scripsi, sigilli mei appositione unacum sigillo prioris ibidem decrevi munimine roborandum, et ad maiorem firmitatem omnium praedictorum, sigilla duorum militum civium Coloniensium videlicet domini Brunnonis dicti Hartfust procuratoris fratrum et domni Danielis dicti Judaei praesentibus volui applicari quos ambos etiam statuo exsecutores praemisso-

\*) Chorum ecclesiae fratrum praedicatorum Coloniae civitatis tamquam optimus architectus juxta normam et verae geometriae leges in hanc quam hodie cernimus formam erexit sagt der obige Biograph S. 18.

\*\*) Godefridus de Duisburch wird an a. D. S. 20 als Alberts Beichtvater angeführt.



rum cum fratribus supradictis. Actum anno domini 1278 mense Januario \*).

Istam copiam rescripsi Coloniae de litera originali de verbo ad verbum nec addendo nec demendo sub anno domini 1402 4 kl. Februarii quae dies tunc fuit dominica in sexagesima.

### Verzeichniß

der in den Sitzungen der drey Classen der k. Akademie der Wissenschaften im Monat November 1849 vorgelegten Einsendungen an Druckschriften.

Von dem Verein für Hessische Geschichte und Länderkunde in Kassel:

Zeitschrift Bd. V. Heft 2. Kassel 1849. 8.

Periodische Blätter. No. 12. Januar 1849. Kassel 1849. 8.

Von dem historischen Verein für Niedersachsen in Hannover.

Archiv. Neue Folge. Jahrgang 1848. I. Doppelheft. Hannover 1848. 8.

Zwölfte Nachricht über den historischen Verein. Hannover 1849. 8.

Von dem Museum Francisco-Carolinum in Linz:

Zehnter Jahresbericht. Linz 1848. 8.

Von dem k. Professor Herrn Dr. Karl Prantl hier:

Aristoteles über die Farben. Erläutert durch eine Uebersicht der Farbenlehre der Alten. München 1849. 8.

Die Bedeutung der Logik für den jetzigen Standpunkt der Philosophie. München 1849. 8.

Von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt:

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. VI. Bd. I. Heft. Darmstadt 1849. 8.

Periodische Blätter für die Mitglieder der beyden historischen Vereine des Großherzogthums und Kurfürstenthums Hessen, April, July 1849. 8.

\*) Alberts Tod erfolgte im Jahre 1280. 15. November.

Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau. 1. Heft. Darmstadt 1849. 8.

Von der k. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig:

Berichte. 1—12. Heft v. J. 1847. 1—6 Heft v. J. 1848. Leipzig 8.

Berichte über die Verhandlungen der historisch-philosophischen Classe. I. II. III. Leipzig 1849. 8.

Von dem landwirthschaftlichen Verein für Bayern hier:

Centralblatt, August, September, Oktober 1849. München 1849. 8.

Von dem Hrn. Dr. Rudolph Roth in Tübingen:

Jaska's Mirakta sammt den Nighantavas. II. Heft. Göttingen 1849. 8.

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien:

Stiftungs-Urkunde der k. k. Akademie. Wien 1847. 8.

Geschäfts-Ordnung derselben. Wien 1847. 8.

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe, Jahrgang 1849, Februar, März und April Heft. Wien 1849. 8.

Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Jahrgang 1849. Februar, März u. April Heft. Wien 1849. 8.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Jahrgang 1849. II. III. IV. Heft. Wien 1849. 8.

Von der Roy. Asiatic Society in Madras:

Madras Journal of literature and science, Januar—Decbr. 1848. Madras 1848. 8.

Von der American Academy of Cambridge:

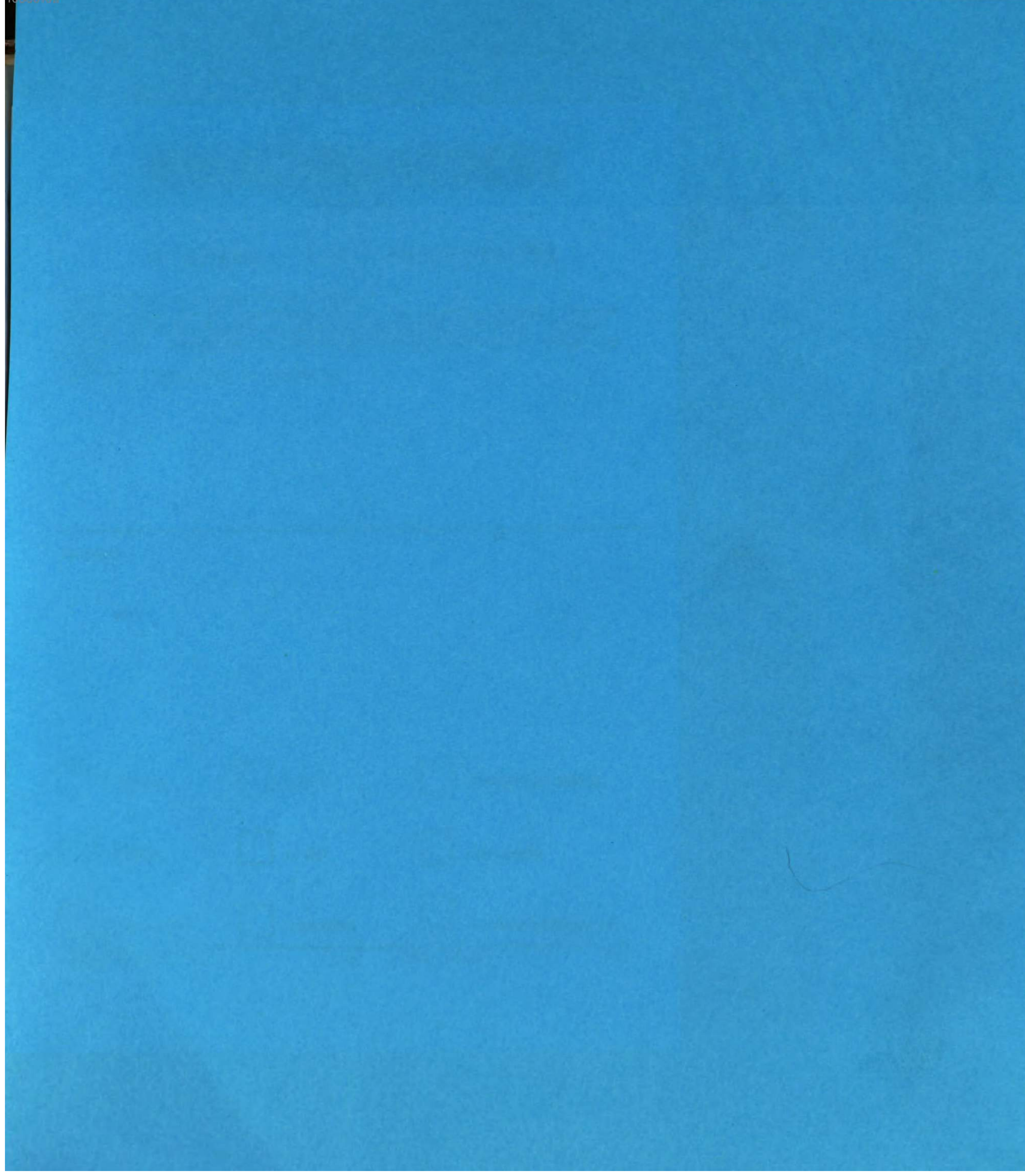
Memoires. Vol. III. New Series. Cambridge 1848. 4.

Proceedings. Vol. I. Cambridge 1848. 8.

Von der Cambridge Observatory.

Astronomical Observations by George Biddell Airy. Esq. Vol. I. VIII incl. 1828—1845. Combridge. 4.

(Fortsetzung folgt.)



rum cum fratribus supradictis. Actum anno domini 1278 mense Januario \*).

Istam copiam rescripti Coloniae de litera originali de verbo ad verbum nec addendo nec demendo sub anno domini 1402 4 kl. Februarii quae dies tunc fuit dominica in sexagesima.

### V e r z e i c h n i s s

der in den Sitzungen der drey Classen der k. Akademie der Wissenschaften im Monat November 1849 vorgelegten Einsendungen an Druckschriften.

Von dem Verein für Hessische Geschichte und Länderkunde in Kassel:

Zeitschrift Bd. V. Heft 2. Kassel 1849. 8.

Periodische Blätter. No. 12. Januar 1849. Kassel 1849. 8.

Von dem historischen Verein für Niedersachsen in Hannover.

Archiv. Neue Folge. Jahrgang 1848. I. Doppelheft. Hannover 1848. 8.

Zwölfte Nachricht über den historischen Verein. Hannover 1849. 8.

Von dem Museum Francisco-Carolinum in Linz:

Zehnter Jahresbericht. Linz 1848. 8.

Von dem k. Professor Herrn Dr. Karl Prantl hier:

Aristoteles über die Farben. Erläutert durch eine Uebersicht der Farbenlehre der Alten. München 1849. 8.

Die Bedeutung der Logik für den jetzigen Standpunkt der Philosophie. München 1849. 8.

Von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen in Darmstadt:

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. VI. Bd. I. Heft. Darmstadt 1849. 8.

Periodische Blätter für die Mitglieder der beyden historischen Vereine des Großherzogthums und Kurfürstenthums Hessen, April, July 1849. 8.

\*) Alberts Tod erfolgte im Jahre 1280. 15. November.

Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau 1. Heft. Darmstadt 1849. 8.

Von der k. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig:

Berichte. 1—12. Heft v. J. 1847. 1—6 Heft v. J. 1848. Leipzig 8.

Berichte über die Verhandlungen der historisch-philosophischen Classe. I. II. III. Leipzig 1849. 8.

Von dem landwirthschaftlichen Verein für Bayern hier:

Centralblatt, August, September, Oktober 1849. München 1849. 8.

Von dem Hrn. Dr. Rudolph Roth in Tübingen:

Jaska's Mirakta sammt den Nighantavas. II. Heft. Göttingen 1849. 8.

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien:

Stiftungs-Urkunde der k. k. Akademie. Wien 1847. 8.

Geschäfts-Ordnung derselben. Wien 1847. 8.

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe, Jahrgang 1849, Februar, März und April Heft. Wien 1849. 8.

Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Jahrgang 1849. Februar, März u. April heft. Wien 1849. 8.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Jahrgang 1849. II. III. IV. Heft. Wien 1849. 8.

Von der Roy. Asiatic Society in Madras:

Madras Journal of literature and science, Januar—Decbr. 1848. Madras 1848. 8.

Von der American Academy of Cambridge:

Memoires. Vol. III. New Series. Cambridge 1848. 4.

Proceedings. Vol. I. Cambridge 1848. 8.

Von der Cambridge Observatory.

Astronomical Observations by George Biddell Airy. Esq. Vol. I. VIII incl. 1828—1845. Cambridge. 4.

(Fortsetzung folgt.)